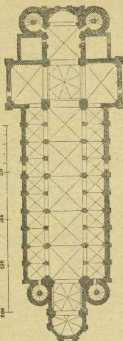
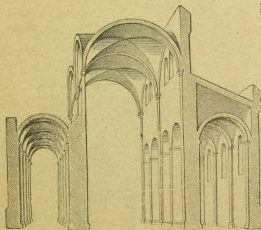


kamen auf je ein Quadrat des Mittelschiffes zwei Quadrate des Seitenschiffes; dementsprechend war dann auch die Anzahl der Gewölbe in diesem doppelt so groß, als in jenem. Bei den Kreuzgewölben wurden die Gewölbedreiecke Kappen, ihre Berührungslinien Grate genannt. Später lagen die Gewölbekappen zwischen Rippen, die aus Hausteinen gebildet wurden; so entstand das Rippengewölbe.

Die mächtigen Pfeiler wurden durch derbe Halbsäulen oder Pilaster verstärkt. Die Basis der romanischen Säule erinnert an die antiken Formen. Den Übergang von der Plinthe zum rundlichen Pfeile vermittelt das Eckblatt oder die phantastisch gebildete Gestalt eines Tieres. Der Schaft ist kräftig und gedrungen, ohne Kannelierung, aber oft mit einem Zickzack- oder Spiralenornament oder mit Ranken und Schuppen verziert. Das Kapitell ist anfangs würfelförmig und schlicht gehalten; später wurde es durch geometrisch spielende Linien belebt. In noch späterer Zeit finden sich Kelchkapitelle mit prächtigem Schilf- und Blättererschmuck und wunderlichen Tiergestalten.



Grundriß des Domes zu
Forms.



Romanisches Gewölbesystem.

Im Innern der Kirche läuft unterhalb der Rundbogenfenster des Mittelschiffes, die anfangs klein und einfach waren, zuweilen eine Gallerie Zwergsäulen hin; schmale Gesimse umrahmen rechtwinkelig die Arkaden oder teilen die Wandflächen in Felder ein, die mit Wandgemälden oder herrlichen Teppichen geschmückt sind. Hier und dort findet sich

Grundriß des Domes zu Forms.